

BESTSELLER
Was den Bücherfrühling
so spannend macht

SEITE 44

TROSTSPENDER
Wie deutsche Rockbands
die Krise bewältigen

SEITE 43

Marilyn Monroe Seite 41
Die wunderbare Hommage
im französischen Jura

Rafal Blechacz Seite 43
Der Pole ist der beste
Chopin-Interpret

Pedro Wirz Seite 43
Der Künstler packt
Motorräder ein

Eine Szene aus Margolles
Video «Irrigación»:
Ein Tankwagen versprüht
Wasser, mit dem Kleider von
Toten gewaschen wurden



Die tödliche Essenz des Lebens

Die Künstlerin Teresa Margolles kämpft auf
ihre Weise gegen die Gewalt der
Drogenbanden in ihrer Heimat Mexiko

VON EWA HESS (TEXT)
UND BRUNO SCHLATTER (FOTO)

Teresa, du bringst uns den Tod, sagen die Menschen in Marfa, Texas. Und sie haben recht. Denn Teresa bringt fast immer den Tod mit. Sie versteckt ihn im Wasser, zerstäubt ihn in der Luft. Einmal hat sie ihn in Seifenblasen gepackt. Das war in Frankfurt, im Museum für Moderne Kunst. Schillernd schwebten die Kugeln, setzten sich den Besuchern auf die Arme, zerplatzen auf den Nasen. Und dann las man das Schild: mit dem Wasser, aus dem diese Seifenblasen gemacht waren, sind die Körper von Mordopfern in Mexico City gewaschen worden. Die Leute versuchten dann vergeblich, sich den Hauch des Todes von der Haut zu reiben.

«Oh nein, der Tod macht nicht schmutzig», sagt Teresa Margolles jetzt in Zürich. Sie schaut dabei streng durch die Gläser ihrer dunklen Brille. «Der Tod wird

durch die Haut absorbiert und stärkt das Gefühl der Verantwortung in Menschen». In der blitzblanken Halle des Zürcher Kunsthauses wirkt die 49-jährige mexikanische Künstlerin wie ein schwarzer Vogel. Haare, Latzhose, Kampfstiefel, Brille, alles an ihr ist dunkel. Die Menschen trinken hier Latte macchiato. Sie hat Coca-Cola lieber.

In den Leichenhäusern findet sie den Grundstoff ihrer Werke

In der Ausstellung «Posada bis Aljés», die der mexikanischen Kunst von 1900 bis heute gewidmet ist und am Donnerstag auf geht, wird Teresa Margolles eines ihrer Werke zeigen. «Irrigación», die Bewässerung, heisst das vor zwei Jahren entstandene Stück. Man sieht darin, wie ein Tankwagen die Oberfläche einer texanischen Autobahn benetzt. In drei Stunden Autofahrt erreicht man von dort aus Ciudad Juárez, jene mexikanische Stadt, in der

seit 14 Jahren eine Mordserie anhält, die bereits über 400 Frauen das Leben gekostet hat. Hier, in der Nähe der US-Grenze, wüten die Dealerbanden mit beispielloser Ruchlosigkeit. 90 Prozent ihrer Waffen gelangen über diese Autobahn aus den USA nach Mexiko. Und alles, was Teresa dem entgegensetzen hat, ist das in den Tankwagen gefüllte Wasser, in dem sie die Kleider der Toten wusch. Und das sie nun zerstäuben lässt, damit es zischend auf heissem Asphalt verdampft und so die Erinnerung festigt.

«Mir geht es nicht um den Tod», sagt Teresa, «mir geht es um das Leben.» Sie selbst ist im Norden Mexikos aufgewachsen, im Wüstenstaat Sinaloa, in dem sich seit Jahrzehnten Drogenkartelle bekämpfen. Morde und Entführungen gehörten in ihrer Heimatstadt Culiacán zur Tagesordnung. Da konnte es schon vorkommen, dass ein Lastwagen mitten im Ort ste-

hen blieb und vor aller Augen Leichen abgeladen wurden – 30, 40, 50. Den Gangstern zur Entlastung, der Bevölkerung zur Warnung.

Margolles floh von dort in die Hauptstadt, studierte Kommunikation, machte neue Bekanntschaften – doch das Wissen um die brutale Verachtung des Lebens, allgegenwärtig in ihrem Land, liess sie nicht los. Die Essenz des Lebens, spürte sie, muss-

Mit einem Fuss in Zürich

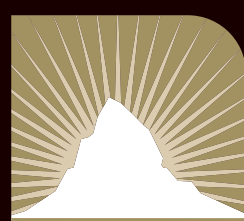
«Hier hast du mein Leben, behandle es mit Sorgfalt», sagte Teresa Margolles 2001 zu Peter Kilchmann und gab ihm ihr Dossier. Seither ist die Künstlerin mit einem Fuss in Zürich zu Hause. Die Zusammenarbeit mit der Galerie sei ein Garant ihrer Unabhängigkeit, sagt Teresa Margolles, die schon oft bei Kilchmann (jetzt im Maag-Gebäude) ausgestellt hat.

te auch mitten im Tod gefunden werden können. Sie liess sich im zweiten Studium zur Forensikerin ausbilden und erhielt so den Zugang zu den Leichenschauhäusern. Dort findet sie seit 20 Jahren den makabren Grundstoff ihrer Werke.

Sie zeigt Abdrücke der Leichen auf blutverschmierten Tüchern oder sammelt Abschnitte der Autopsiefäden und verknüpft sie zu einer Linie, die wie ein abstrakt-geometrisches Werk aussieht. Ihr bislang abstossendstes Werk ist «Lengua», die Zunge. Diese war gepierct und gehörte einem 17-jährigen Punk. Die Künstlerin tauschte sie mit seiner Mutter für einen Sarg, den diese sich für den Sohn nicht leisten konnte. Drastischer kann man soziale Benachteiligung nicht zeigen, aber mit dem Werk übertritt Margolles das letzte Tabu, instrumentalisierte den Körper-

FORTSETZUNG AUF SEITE 41

ANZEIGE



**ZERMATT
UNPLUGGED**

17. - 21. APRIL 12

RAIFFEISEN PARMIGIANI RANGE ROVER EVOQUE Sonntagszeitung

**MS. LAURYN HILL
AMY MACDONALD
CHRIS DE BURGH
GREGOIRE
ALOE BLACC**

**NEWTON FAULKNER
CLUESO & BERNEWITZ TRIO
JONATHAN JEREMIAH
BROOKE FRASER
PETER CINCOTTI**

TICKETS & INFOS: WWW.ZERMATT-UNPLUGGED.CH / WWW.STARTTICKET.CH

SUNNEGRA
SESSIONS

1 ANNA AARON
2 JAMES VINCENT MCMORROW
3 JAMES WALSH

